# Wittgensteiner Wochenblatt

## Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Vierzehnter Jahrgang.

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf, durch die Post bezogen 65 Pf., mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeil oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 27. Laasphe, Sonnabend den 6. Juli 1889.


### Tagesgeschichtliches.

(Deutschland) Kaiser Franz Joseph wird voraussichtlich am 11. August in Berlin eintreffen; dagegen ist, wie dem „Pester Lloyd" aus Berlin geschrieben wird, bisher dem deutschen Hofe keine auf den Besuch des Czaren bezügliche bestimmte Mittheilung zugegangen.

Auch das offiziöse Organ der russischen Regierung, der Brüsseler „Nord", berichtet, über die Berliner Reise des Czaren sei bisher nichts bestimmt.

(Oesterreich-Ungarn.) Die Wahlen zum böhmischen Landtag fand am 3. Juli in den Landgemeinden statt. Die Deutschen dürften wohl an ihrem bisherigen Besitzstand keine Einbuße erleiden; ein heftiger Wahlkampf existirt zwischen Altczechen und Jungczechen; die Letzteren haben ehegestern eine Volksversammlung zu Jungbunzlau durch wüsten Lärm gesprengt, so daß der anwesende Kommissar, der Statthalterei-Konzipist Conrady, die Versammlung auflösen mußte. Die aufregenden Szenen hatten den jungen Kommissar derartig irritirt, daß er zwei Stunden darauf einen Schlaganfall erlitt und starb.

In dem Heeresausschuß der ungarischen Delegation wurde bei der Debatte des Extraordinariums festgestellt, daß im Jahre 1889 sämmtliche Repetirgewehre für 13 Armeekorps beschafft sein werden.

— Die böhmischen Landtagswahlen sind diesmal von besonderer Bedeutung, weil sich in ihrem Ergebniß eine furchtbare Niederlage der ultramontan-konservativen Altczechen herausstellt, denen die demokratischen Jungczechen 29 Sitze wegnahmen. Die Altczechen konnten von 32 Mandaten, die sie in 49 Bezirken besaßen, nur 17 behaupten. Die Deutschen gewannen auch einen Bezirk, so daß von 79 Landgemeinden 30 deutsch vertreten sind. Die Jungczechen haben nunmehr in der Kurie der Landgemeinden die Majorität. Zwei Stichwahlen sind nothwendig. Unter den Altczechen herrscht natürlich arge Verstimmung. — In den Landgemeinden Galiziens, welche ebenfalls zu wählen hatten, haben die Ruthenen gegen die Polen vier Mandate gewonnen.

— Der am 3. Juli d. J. erschienene Bericht des Ausschusses der ungarischen Delegation für äußere Angelegenheiten drückt die Befriedigung über die Versicherungen der Thronrede aus betreffs der unveränderten Richtung der österreichisch-ungarischen Politik und betreffs der freundschaftlichen Beziehungen mit allen Mächten. Der Bericht fordert die Regierung auf, die bestehenden Gegensätze auf friedlichem Wege auszugleichen bemüht zu sein; derselbe gedenkt ferner in wärmsten Ausdrücken der Bündnisse mit Deutschland und Italien, welche gegen jeden Erschütterungsversuch gefeit seien und durch die gewaltige Macht die sie repräsentiren, diejenigen in Schranken halten, welche spezielle Interessen auf Kosten der europäischen Rechtsordnung geltend machen möchten. Der Bericht billigt den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Staaten im Orient, nimmt gegen die sogenannte Theilung der Interessensphären Stellung, gedenkt in sympathischer Weise der fortschreitenden Entwickelung Bulgariens und spricht die Hoffnung einer baldigen Besiegung der Schwierigkeiten und der definitiven Konsolidirung aus. Betreffs Serbiens, sagte der Bericht, sei das Selbstbestimmungsrecht gleichfalls unanfechtbar, so lange die serbische Regierung den internationalen Rücksichten Rechnung trage, welche jeder Staat der Ruhe und der Sicherheit seines Nachbarn schulde. Der Bericht schließt mit der Anerkennung, daß die Leitung der auswärtigen Politik mit Geschick, Ruhe und Würde die Rechte und Interessen der Monarchie gewahrt hätte und drückt die Beruhigung betreffs der künftigen Wirksamkeit derselben aus.

(Italien.) Ganz Rom steht augenblicklich unter dem Eindruck, den die jüngste Protest-Encyklika des Papstes gegen die Giordano Bruno-Feier und die Vorgänge in dem am Montag stattgehabten Konsistorium der Kardinäle in allen Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen haben. Die unerhört heftige Sprache, welche die Encyklika, gegen die italienische Regierung führt, sowie die gleichzeitig in der Kundgebung des Papstes hervorgetretene tiefe Niedergeschlagenheit werden in der italienischen

---

## Hennig Brabant.

Historische Erzahlung
aus der Stadt Braunschweig.
Von Adolf Mützelburg.

(Fortsetzung.)

Da der Herzog bei diesen Worten den Kopf gesenkt oder den Blick in die Ferne hinausgerichtet hatte, so hatte er die Bewegung nicht bemerkt, die Berthold Schramm zu Brabant machte, als der Herzog seinen Unwillen über den Adel aussprach. Schramm hatte durch sein Augenwincken dem Bürgerhauptmanne die Unterredung vom heutigen Morgen in's Gedächtniß zurückrufen und ihn an den Vorschlag erinnern wollen, den er ihm gemacht und der durch die Abneigung des Herzogs selbst gegen den Adel unterstützt zu werden schien.

Brabant verstand, was Schramm ihm zu verstehen geben wollte. Er besann sich wieder — was er beinahe vergessen hatte — daß dieser Jüngling, den der Herzog als seinen liebsten Vertrauten behandelte und den er in seine tiefsten Geheimnisse einweihte, daß dieser Jüngling der unerbittliche, wüthende Feind seines Herrn sei, der nur auf den Augenblick harre, den Herzog, für dessen treuesten Freund er galt, in's Verderben zu stürzen.

Ein unheimliches Gefühl beschlich Brabants offenes und ehrliches Gemüth, als er den Herzog und seinen Diener neben einander vor sich sah, den einen vertrauensvoll und nichts Böses ahnend, den andern hinterlistig und seinen tödtlichen Haß unter der Maske der hingebendsten Aufopferung und Liebe verbergend. Brabant gestand sich zu, daß er den Jüngling nicht unbedingt verdammen könne; aber er fühlte auch, daß er selbst niemals fähig sein würde, auch seinem größten Feinde gegenüber eine solche Heuchlerrolle zu spielen. Er verglich unwillkürlich sein eigenes Verhältniß zu dem Herzoge, der doch ebenfalls sein Feind war, mit der Lage, in der sich Berthold Schramm seinem Herrn gegenüber befand, und, so nachsichtig er auch gegen die Leidenschaften der Menschen war, die Stimme in seinem Innern sprach nicht zu Gunsten des Jünglings.

Der Herzog bemerkte das Nachdenken, in das Brabant versunken war. Er schrieb es den Worten zu, die er so eben an den Bürgerhauptmann gerichtet hatte, und legte dessen Schweigen zu seinen Gunsten aus, weil er aus demselben wenigstens zu entnehmen glaubte, daß Brabant seine Vorschläge nicht unbedingt zurückweise.

— Nun, was meint Ihr? fragte der Herzog, als Brabant ihm denn doch zu lange mit der Antwort zu säumen schien.

Dieser fuhr aus seinem Nachdenken auf und besann sich auf die Worte des Fürsten.

— Ich erkenne vollkommen den Edelmuth Eures Herzens an, Herr Herzog, sagte er. Ich begreife Euren Wunsch nach Versöhnung. Aber es ist meine wahrhafte und aufrichtige Ueberzeugung, daß die Bürger von Braunschweig sich wohl unter keinen Umständen in Eure friedliche Rückkehr finden werden. Ich glaube, ich habe Eurem Abgesandten heut morgen schon zu viel zugestanden, wenn ich die Unterwerfung der Stadt unter den von mir gestellten Bedingungen für möglich hielt. Ueberdieß, Herr Herzog, reise ich heut nach Prag. Ich weiß nicht, wie lange meine Abwesenheit dauert. Während dieser Zeit also kann ich Euch, selbst wenn ich wollte, zur Durchführung Eurer Pläne nicht behülflich sein.

— Eben darum wollte ich Euch bitten, Brabant, sagte der Herzog, sichtbar durch Brabants aufrichtigen Ton beruhigt und aufgemuntert, daß Ihr nicht nach Prag reist. Noch wird Eure Einwilligung rückgängig zu machen sein. Reist nicht. Ich bedarf Eurer so nothwendig. Seht! Die Reise nach Prag wird doch umsonst sein, der Kaiser ist mein Freund. Besser ist es, wenn wir selbst während der Zeit uns verständigen. Also Ihr reist nicht, Brabant?

Der Herzog sprach diese Worte in schmeichelndem, fast in bittendem Tone, und hatte, wie unwillkürlich, Brabants Hand ergriffen.

— Ja, Herr Herzog, antwortete dieser in einem Tone, der keinen Widerspruch zuließ, obschon er mild und ruhig war; ich reise! Ein Wort, das ich gegeben, nehme ich nie zurück. Nicht eher willige ich ein, ehe ich nicht weiß, daß ich mein Versprechen halten kann. Ich habe das Amt eines Reisesekretarius angenommen. Dabei muß es bleiben. Ich reise heut Abend nach Prag.

Der Herzog wußte nicht, sollte er zürnen über diese freimüthige, feste Ablehnung, oder sollte er den Sprecher wegen seiner Offenheit noch höher achten.

— Ich sehe Leute, die aus dem Thore treten! rief Schramm in diesem Augenblicke.

Der Herzog und Brabant richteten ihre Blicke nach dem Thore.

— Es sind meine Freunde, die Hauptleute, die mir das Geleit geben wollen, sagte Brabant. Ich rathe Euch, Herr Herzog, ihnen nicht zu begegnen. Ich fürchte, sie möchten ein schärferes Auge haben, als ich, und weniger Ruhe und Selbstüberwindung.

— Gewiß! rief der Herzog aufspringend. Ich darf mich nicht von ihnen sehen lassen.

Hauptstadt allgemein erörtert. Mehrere offiziöse Blätter glauben versichern zu können, daß der Papst zum Schlusse der Allokution dem heiligen Kollegium die Nothwendigkeit angedeutet habe, Rom zu verlassen, doch wird der betreffende Passus von den vatikanischen Blätter verschwiegen. Thatsache ist, daß an der Börse zu Rom wie auch sonst in der Stadt am Montag hartnäckig Gerüchte von der bevorstehenden Abreise des Papstes nach Genf verbreitet waren. Oesterreich und Spanien sollen dem Papst ein Asyl angeboten haben.

## Standesamtsbezirk Laasphe.

### 1. Semester 1889.

A. Geburten.

Antonie, Tochter des Bürgermeisters Carl Berns'au zu Laasphe. — Marie, Tochter des Zimmermanns Felix Fischbach zu Laasphe. — Wilhelm, Sohn des Tagelöhners Wilhelm Schmidt zu Laasphe. — Louise, Tochter des Leinwebers Friedrich Ungerer zu Laasphe. — Anna, Tochter des Briefträgers Ludwig Krämer zu Laaspherhütte. — Christian, Sohn des Tagelöhners Friedrich Schäfer zu Puderbach. — Elfriede, Tochter des Lehrers Jacob Althaus zu Laasphe. — Anna, Tochter der unverehelichten Friedricke Roth zu Niederlaasphe. — Anna, Tochter der unverehelichten Marie Weber zu Laasphe. — Nathan, Sohn des Handelsmanns Aron Präger zu Laasphe. — Lina, Tochter des Tagelöhners Gottfried Walle zu Laasphe. Marie, Tochter des Schreiners Christian Becker zu Puderbach. — Robert, Sohn des Schmieds Carl Lettermann zu Laasphe. — Friedrich, Sohn des Hüttenarbeiters Friedrich Schaumann zu Niederlaasphe. — Auguste, Tochter des Uhrmachers Julius Baumann zu Laasphe. — Mina, Tochter des Schmieds August Bänfer zu Laasphe. — Emilie, Tochter des Formers Ludwig Roth zu Niederlaasphe. — Hermann, Sohn des Hüttenarbeiters Georg Unverzagt zu Puderbach. — Ein Kind männl. Geschl. ohne Vornamen des Weichenstellers Conrad Rüdiger zu Laasphe. — Lina, Tochter des Tagelöhners Christian Duchardt zu Laasphe. — Frieda, Tochter des Briefträgers Wilhelm Ungerer zu Laasphe. — Auguste, Tochter des Tagelöhners Ludwig Wagner zu Laaspherhütte. — Ludwig, Sohn der unverehelichten Friedricke Bald zu Laaspherhütte. — Louise, Tochter des Hüttenarbeiters Georg Langenbach zu Laasphe. — Caroline, Tochter des Schreinergesellen Friedrich Schuppert zu Laasphe — Paul, Sohn des Maurermeisters August Fischer zu Laasphe. — Carl, Sohn des Tagelöhners Ludwig Schneider zu Laasphe. — Auguste, Tochter des Formers Jost Dietrich zu Puderbach. — Jacob, Sohn des Schlossers Christian Weiß zu Kunst. — Frieda, Tochtes des Eisenbahn-Bureau-Assistenten Heinrich Lengemann zu Laasphe. — Ein Kind männl. Geschl. ohne Vornamen des Schneiders Heinrich Schäfer zu Puderbach. — Hedwig, Tochter des Heinrich Limper zu Laasphe. — Hermann, Sohn des Anstreichers Hermann Wilke zu Laasphe. — Ein Kind männl. Geschl. ohne Vornamen des Schreiners Eduard Cronau zu Laasphe. — Friedricke, Tochter des Hüttenarbeiters Heinrich Becker zu Laasphe. — Carl, Sohn des Pfarrers Carl Groos zu Laasphe. — Emilie, Tochter des Gerbergesellen Carl Hock zu Laasphe — Arthur, Sohn des Kaufmanns August Metz zu Laasphe — August, Sohn des Klempners Oscar Hofheinz zu Laasphe. — Ida, Tochter des Canzleigehülfen Carl Kaminski zu Laasphe. — Sali, Tochter des Handelsmanns Michael Marburger zu Laasphe.

B. Eheschließungen.

Canzlei-Gehülfe Michael gt. Carl Kaminski und Christiane Scheuer zu Laasphe. — Schreiner Wilhelm Afflerbach und Friedricke Buschhaus zu Laasphe — Tagelöhner Adolf Schneider und Dienstmagd Louise Amos zu Laasphe. — Hüttenschlosser Friedrich Becker und Caroline Schäfer zu Niederlaasphe. — Eisenbahnarbeiter Carl Messerschmidt und Sophie Stremmel zu Laasphe. — Lehrer Eduard Reppekus zu Gelsenkirchen und Johanne Schuppert zu Laasphe. — Lehrer Gustav Braun und Pauline Schuppert zu Laasphe. — Schreiner Friedrich Frank zu Crefeld und Johanne Dürr zu Laasphe. — Bäcker Friedrich Schuppert und Christiane Weber zu Laasphe.

C. Sterbefälle.

Former Philipp Langenbach zu Niederlaasphe. — Ehefrau des Drechslers Christian Schmidt, Marie geborene Walle zu Laasphe. — Ackerer Christian Harth zu Laasphe. — Ehefrau Forstaufseher Ludwig Wipper, Louise geb. Vomhof zu Puderbach. — Christiane, Tochter des Bäckers Christian Schuppert zu Laasphe. — Hirte Georg Althaus zu Laasphe. — Wittwe Fuhrmann Georg Schmidt, Julie geb. Schmidt zu Laasphe. Hermine, Tochter des Schneiders Christian Weber zu Laasphe. — Ehefrau des Lehrers Hermann Neuschäfer, Agnes geb. Hammer zu Laasphe. — Ehefrau Hüttenarbeiter Friedrich Schäfer, Louise geb. Messerschmidt zu Laasphe. — Ehefrau Tagelöhner Friedrich Walle, Marie geb. Althaus zu Laasphe. — Ein todtgeborenes Kind des Küfers Ludwig Stremmel zu Laasphe. — Friedricke, Tochter des Formers Heinrich Schäfer zu Niederlaasphe. — Wittwe des Forstdirectors Philipp Jäger, Wilhelmine geb. Jäger zu Laasphe. — Ein Kind ohne Vornamen männl. Geschl. des Weichenstellers Conrad Rüdiger zu Laasphe. — Caroline Feuring, Tochter der verstorbenen Eheleute Hüttenarbeiter Georg Feuring zu Niederlaasphe. — Former August Schäfer zu Niederlaasphe. — Friedrich Klotz zu Laasphe. — Auguste, Tochter des Formers Friedrich Pfeil zu Puderbach. — Louise Schäfer zu Niederlaasphe. — Marie, Tochter des Schreiners Christian Becker zu Puderbach. — Ein Kind männl. Geschl. ohne Vornamen des Schneiders Heinrich Schäfer zu Puderbach. — Lina, Tochter des Tagelöhners Christian Duchardt zu Laasphe. — Rudolf, Sohn des Dachdeckers Heinrich Limper zu Laasphe. — Ein Kind männl. Geschl. ohne Vornamen des Schreiners Eduard Cronau zu Laasphe. — Lina, Tochter des Tagelöhners Gottfried Walle zu Laasphe. — Wittwe des Tagelöhners Ludwig Richstein, Elise geb. Schäfer zu Laasphe. — Farber Christian Hartnack zu Laasphe. — Gerichtsdiener a. D. Jacob Jung zu Laasphe. — Heinrich, Sohn des Maurers Christian Dreisbach zu Laasphe. — Ein todtgeborenes Kind des Schuhmachers und Küsters Friedr. Koch zu Laasphe. — Caroline, Tochter des Drechslers Friedr. Fritsche zu Laasphe.

## Aus Laasphe und Umgegend.

**Laasphe**, 3. Juli. (Oeffentliche Sitzung des Schöffengerichts.) 1. Am 11. August vor. Js. hatte ein Eisenbahn-Bauunternehmer anläßlich des Durchstichs des Eisenbahntunnels bei Amtshausen seinen Arbeitern in der Wirthschaft von Joseph Kirchner daselbst Freibier verabreichen lassen. Als die Köpfe warm wurden, entstand eine großartige Keilerei zwischen italienischen und einheimischen Arbeitern, wobei nicht weniger als 50 Biergläser entzweigeworfen wurden. Obgleich verschiedene Körperverletzungen

---

Lebt wohl, Brabant! In Prag sehen wir uns wieder.

— Wie, Ihr wolltet auch nach Prag? rief Brabant erstaunt.

— Nun freilich, rief der Herzog lächelnd, ihm die Hand drückend. Von den Braunschweigern habe ich nichts zu fürchten, so lange Ihr nicht bei ihnen seid. Ich werde Euch in Prag unschädlich zu machen suchen.

Bei diesen Worten verschwand er im Gebüsche, wohin ihm Schramm schon vorausgeeilt war.

Brabant wollte sich von seinen Freunden nicht auf diesem Platze finden lassen. Sie hätten ihn fragen können, und er hätte sie täuschen müssen. Schneller ging er auf das freundliche Häuschen Depenau's zu, dessen helle Mauern ihm durch die dunkeln Tannen einladend entgegen leuchteten.

Alles athmete Ruhe und Stille, als Brabant auf den schattigen, mit Blumen geschmückten Platz vor dem Hause trat. Unwillkürlich stand er einen Augenblick still, um die Kühlung zu athmen, die vom Flüßchen her durch die Bäume herüberwehte. Seine Stirn war heiß und seine Brust hob sich schneller, als gewöhnlich, theils auch von der Mattigkeit, die ihm wie Blei im Gehirn und in den Gliedern lag.

Er streichelte den Hofhund, den Wächter des einsamen Hauses, der sich schmeichelnd an ihn drängte und trat in das Wohnzimmer seines Freundes.

Es war ein lieblicher, traulicher Anblick, der sich dem jungen Manne darbot.

In einem hohen breiten Lehnstuhl saß Adelheid, die Gattin Depenau's, halb wachend, halb schlummernd, die Augen träumerisch niedergesenkt auf ein blühendes, wunderschönes Kind, das sie mit ihrem linken Arme umschlungen hielt und das im Schlafe zärtlich die beiden Aermchen um die Mutter geschlungen hatte. Zu den Füßen Adelheids, auf einem niedrigen gepolsterten Sessel, saß Heinrich Depenau, im leichten Hauskleide, ebenfalls halb träumend. Er hatte das Haupt auf die Lehne des Sorgenstuhls gelegt, in dem sein Weib schlummerte. Seine linke Hand ruhte auf dem Knie Adelheids. So erschienen Kind und Mann in dieser Gruppe angelehnt an die hohe, edle, einfache Hausfrau, die mild über Beide emporragte. Das Kind sich anklammernd an die Mutter in unbewußter Hingebung; der Mann traumend im Schooße des geliebten Weibes, ausruhend dort von den Mühen und Sorgen des Tages.

Brabant war so leise eingetreten, daß er die Träumenden nicht aus ihrem Schlummer geweckt hatte. Voll tiefer innerer Bewegung stand er in den traulichen Anblick versunken da. Das ganze stille Glück des Familienlebens erschloß sich vor seinen Augen, und eine tiefe, innere Wehmuth über seine eigene Verlassenheit, über sein einsames Dasein beschlich sein Herz. Er fühlte es zum ersten Male, daß sein Leben, so edel und aufopfernd es war, dennoch ohne jede stille Freude, ohne Reiz und ohne Anmuth sei. Er fühlte den Schmerz derer, die sich einem großen Gedanken hingeben, sich ganz dem Glücke der Menschheit weihen, und die über diesen ihren einzigen Sorgen sich selbst vergessen und keine andere Freude genießen, als die, von ihren Mitmenschen geliebt und geachtet zu sein, eine Freude, die freilich rein und beglückend ist, aber doch nicht zu trösten vermag über die Leere und Einsamkeit, die das liebebedürftige Menschenherz inmitten des Familienglückes Anderer niederdrückt.

Brabant hätte vielleicht noch lange so gestanden, und die trübe Gedankenreihe weiter fortgesponnen, in die er versunken war, wenn nicht eine leise Bewegung des Kindes Adelheid erweckt hätte.

Ihr Blick fiel auf Brabant, der sie mit einer leichten Neigung des Hauptes erfurchtsvoll grüßte.

Das junge Weib erröthete leicht mit jenem Gefühle bescheidener Sittsamkeit, die sich im Innersten ihres stillen Wirkens überrascht sieht. Ein liebliches, halb verschämtes, halb glückliches Lächeln zuckte um ihre Lippen. Sie erwiderte den Gruß Brabants und streckte die Hand aus, um Depenau zu wecken.

Jenes flüchtige Erröthen hatte noch einen anderen, dem jungen Weibe vielleicht selbst nur dunkel bewußten Grund gehabt. Adelheid liebte ihren Mann mit treuer und aufrichtiger Hingebung, sie ehrte und schätzte seinen festen, beständigen Charakter. Aber auch Brabant hatte auf sie, schon als sie ihn zum ersten Male erblickt, einen tiefen Eindruck gemacht. Es lag etwas in dem edlen, stolzen und doch so herzgewinnenden Wesen des jungen Mannes, der überall geehrt und geliebt war, was namentlich fast alle Frauenherzen, wenn sie überhaupt noch empfänglich waren für edle und reine Eindrücke, zu ihm hinzog.

Brabant war ein Mann, den jede Frau mit Stolz den Ihrigen genannt haben würde, um so mehr, da sein Name gefeiert, und weit hinaus über die Ringmauern Braunschweigs geehrt war. Adelheid war ein viel zu treues Weib, als daß sie, und wenn auch nur durch eine Miene, zu erkennen gegeben hätte, daß außer dem Bilde ihres Mannes noch ein anderes in ihrem Herzen wohne.

(Forts. folgt).

vorgekommen waren, so konnten doch bestimmte Personen nicht als die Thäter bezeichnet werden, weil bei dem allgemeinen Durcheinander der Sachverhalt nicht festzustellen war. Nur der Eisenbahnarbeiter Heinrich August M. aus Oberndorf war überführt, mit Gläsern geworfen zu haben. Derselbe wurde deshalb wegen Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurtheilt.

2 Friedrich B. aus Banfe hatte am 4. Mai ds. Js. aus der Gemeindecultur zu Banfe einen Fichtenstamm entwendet und wurde deshalb mit 3 Tagen Gefängniß bestraft.

3. Wilhelm D. und Heinrich W, aus Feudingen hatten am 20. April cr. während der Schonzeit im Walddistrict Schameder, wo sie nicht jagdberechtigt waren, einen Rehbock geschossen und denselben gemeinschaftlich mit dem Andreas W., ebenfalls aus Feudingen, um ihn dort zu verkaufen In der Nähe von Siegen wurden die Genannten von einigen Jägern angehalten, welche den Thatbestand feststellten und den gefrevelten Rehbock an das Gericht ablieferten. Jeder der 3 Angeklagten, welche sämmtlich schon vorbestraft waren, erhielt eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen.

4. Zwei Strafsachen, die eine wegen Betrugs, die andere wegen Bedrohung, mußten ausgesetzt werden, weil die Vorführung eines nicht erschienenen Angeklagten bezw die commissarische Vernehmung eines Zeugen nothwendig war.

5. Außerdem kamen zwei Privatbeleidigungsklagen zur Verhandlung.

**Laasphe**, 3. Juli. Die Anmeldungen zur Wasserleitung sind nunmehr abgeschlossen Es sind im ganzen **216** Gebäude zum Anschluß angemeldet. Anschlußfähig sind im Stadtbezirk etwa **220** bis **225** Häuser. Die Betheiligung ist also eine fast allgemeine und zeigt, daß einerseits unsere Bürgerschaft Einsicht genug besitzt, um die großen Vorzüge und Annehmlichkeiten der Wasserleitung zu würdigen, andererseits aber auch daß die städtische Verwaltung das volle Vertrauen der Bürger besitzt

In den nächsten Tagen wird die Wasserwerkscommission mit der Einschätzung der Gebäude beginnen, eine Arbeit, welche viele Schwierigkeit verursachen wird und die gründliche Kenntniß der örtlichen Verhältnisse erfordert.

Die Bedingungen zum Wasserbezuge sind von der Kommission entworfen und werden, nachdem die Stadtverordneten-Versammlung dieselben genehmigt, in Kürze zur Vertheilung an die Interessenten gelangen.

**Laasphe**, 4. Juli 1889. (Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.)

1. Das zu der Anlage der Wasserleitung erforderliche Kapital von rund 50000 Mark soll bei der Preußischen Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft zu Berlin angeliehen werden. Außerdem soll eine weitere Anleihe von 30,000 Mark gemacht und zur Rückzahlung sämmtlicher bereits vorhandenen Gemeindeschulden benutzt werden. Die ganze Anleihe von 80000 Mk wird mit $3\frac{1}{2}$ Procent verzinst und mit $\frac{1}{2}$ Prozent jährlich abgetragen. Die Gesammtdauer der Tilgung beträgt $63\frac{1}{2}$ Jahre. Die Rückzahlung der vorhandenen Schulden ist deshalb beschlossen worden, weil dieselben noch theils mit $4\frac{1}{2}$, theils mit $4\frac{1}{4}$ Procent verzinst werden müssen, ein Zinssatz, der bei Weitem nicht mehr der heutigen Lage des Geldmarktes entspricht

2. Die Uebernahme der an die Provinzialstraßenbau-Verwaltung zu entrichtenden Erinnerungsgebühr für die Benutzung der Provinzialstraßen zur Anlage der Wasserleitung, auf die Kosten der Gesammtunterhalung der letzteren wurde nach dem Vorschlage der Wasserwerkskommission mit der Maßgabe genehmigt, daß die erwähnten Erinnerungsgebühren in Höhe von 50 Pf. bezw. 1 Mark jährlich für jedes Haus von denjenigen Gebäudeeigenthümern selbst zu tragen ist, welche sich nicht bis zum festgesetzten Termine zum Anschluß an die Wasserleitung angemeldet haben.

3. Die Bedingungen zur Entnahme des Wassers aus des Wasserleitung wurden in der von der Wasserwerkskommission entworfenen Fassung festgestellt. Die Bedingungen werden in Druck gesetzt und an die Interessenten vertheilt, auch wird eine kurze Anleitung über die Anlage und Behandlung der Privatleitungen (Hausanschlüsse) beigedruckt werden.

4. Einem vorliegenden Gesuch um Verkauf der Wiese im sogen. „Judenbrühl“ wurde unter der Bedingung stattgegeben, daß der für dasselbe festgesetzte Preis bezahlt wird.

5. Der Antrag des Kreisausschusses zu Berleburg auf Herabsetzung der Miethe für den städtischen Lagerplatz im Brühl wurde abgelehnt, weil der Preis s. Zt. zwischen Stadt und Eisenbahnverwaltung vereinbart worden ist und keineswegs für zu hoch erachtet werden kann. Die Stadtverordneten-Versammlung hält die Ermäßigung einer der Stadt rechtlich zustehenden Forderung unter den obwaltenden Verhältnissen nicht für begründet.

6 Die Versammlung nahm Kenntniß von dem Berichte über die am 27 v. Mts. stattgehabte Revision der Stadtkasse, Armenkasse, israel. und ev. Schulkasse, sowie des Sonntagsschulfonds der Grafschaft Wittgenstein.

7. Die beim städtischen Wegebau beschäftigten Arbeiter sollen von der Zahlung der ihnen gesetzlich zufallenden zwei Drittel der Beiträge zur Ortskrankenkasse befreit und die ganzen Beiträge auf die Stadtkasse übernommen werden.

8. Der Vorsteher verlas ein Schreiben der Westphälischen Provinzial-Feuersocietät zu Münster an den Herrn Bürgermeister, worin infolge der Anlage der Wasserleitung eine allgemeine Ermäßigung der Versicherungsbeiträge in Aussicht gestellt wird.

9. Die Kosten der unserer freiw. Feuerwehr bei der letzten Abendübung verabreichten Erfrischungen wurden auf die Stadtkasse übernommen.

**Berleburg**, 2. Juli. Die Maul- und Klauenseuche ist hier unter dem Rindvieh ausgebrochen. — In der Nacht zum Sonntag ist der Bahnarbeiter Bolze in der Kantine des Gattermeier bei Müsse bei einer Schlägerei lebensgefährlich durch einen Messerstich verwundet worden. Durch gerichtliche Vernehmung soll der Thäter bereits ausfindig gemacht sein.

— Aus dem Kreise Biedenkopf, 28. Juni. (Bahnbau.) Schon vor einigen Jahren bildete sich unter den Bewohnern des Dieter- und Perfthales ein Ausschuß, welcher die Verbindung der bereits genehmigten Diezhölzbahn mit der Cölbe-Laasphe Bahn bei Wallau herbeizuführen bezweckte. Es trat jedoch ein längerer Stillstand in der Sache ein und die Ausführung schien aussichtslos, obwohl die in Betracht kommende Bevölkerung ihre Wünsche berechtigt hielt und eine Bahn durch unsere Gegend sich auch gewiß rentiren würde. Dank der seitens unseres Herrn Landtagsabgeordneten Bork dem Gegenstande zugewandten Fürsorge ist die Angelegenheit neuerdings wieder in Fluß gekommen. Im verflossenen Winter trat jener Ausschuß, welcher sich inzwischen durch weitere Mitglieder verstärkt hatte, zu einer erneuten Beratung des Bahnprojektes zusammen und beschloß, in einer Denkschrift dem Herrn Minister nochmals die Wünsche unserer Bevölkerung vorzutragen, was auch bald darauf geschehen ist. Bei der Beratung der sehr umfangreichen Denkschrift machten sich verschiedene Wünsche geltend, so u. a. die Bahn von Wallau über Breidenbach, Eisenhausen, Gönnern nach dem Nicolausstollen an der Schelde geführt zu sehen, ein Wunsch, der gewiß auch seine Berechtigung hat. Wie uns nun bestimmt mitgeteilt wird, sind dieser Tage im Auftrage des Herrn Ministers durch einen Herrn Beamten die örtlichen Verhältnisse sowohl im Dieter-, wie im Perfthal geprüft worden, ein Beweis, daß man der Frage an hoher Stelle näher getreten ist. Unsere gesammte Bevölkerung würde es mit größter Freude begrüßen, wenn auch sie in den Verkehr gezogen und der Vortheile theilhaftig würden, wie sie in der Denkschrift zum Ausdrucke gekommen sind.

## Verschiedenes.

Petersburg. Eine verhinderte Trauung hat kürzlich ungewöhnliches Aufsehen in Petersburg erregt. Die Braut war ein munterer sechzehnjähriger Backfisch, eines armen Beamten goldblondes Töchterlein, der Bräutigam — ein verwittweter Holzhändler von sehr ehrwürdigem Alter. Letzterer besaß außer seinem gutgehenden Geschäft in einer der Vorstädte Petersburgs ein großes, schuldenfreies Haus, zu dessen Miethern schon seit Jahren auch der gleichfalls verwittwete Vater unserer Heldin zählte. Die Kleine weinte zwar, als sie von der bestehenden Verlobung erfuhr und wollte von dem dicken, alten Holzhändler, der der strikte Gegensatz von dem erträumten Ideale war, nichts hören, ihr unglücklicher Vater konnte aber seinem Kinde diesmal nicht helfen, da er dem Freier 300 Rubel Miethe schuldete und dieser das Geld oder — die Hand der Tochter forderte. Die Verlobung fand statt, und ängstlich sah das frühzeitig aus allen seinen Träumen emporgeschreckte Mädchen den verhängnißvollen Freitag, den 14 Juni, immer näher rücken. Der schicksalsschwere Tag kam, die Gäste waren schon in der Kirche versammelt, die junge Braut, in Weiß gehüllt, mit Blumen in den Haaren und rothgeweinten Augen, erschien am Arm ihres Vaters, nur der Bräutigam läßt immer noch auf sich warten. Statt seiner erschien endlich ein junger Kommis aus dem Holzgeschäft und überreichte dem Vater ein ziemlich umfangreiches Packet nebst einem Brief, in dem ungefähr Folgendes stand: „In die Nothwendigkeit versetzt, Ihnen eine schwere Beleidigung zufügen zu müssen, bitte ich Sie, auch meine Gründe anhören zu wollen . Mit dem Gedanken an die bevorstehende Trauung schlief ich gestern fest ein, als ich von einem wüsten Traum jäh aus meinem Schlummer gerissen wurde. Im Traum erschien mir meine selige Argafena Wassiliewna, im Himmel throne ihre Seele und mit zorniger Stimme sprach sie: „Wie! Du alter Sünder willst ein kleines Mädchen heirathen, dessen Großvater Du sein könntest?“ Sprach es und verschwand, nachdem sie mich vorher, wie sie es bei ihren Lebtagen zu thun pflegte, mehrere Male herzhaft gezwickt hatte. Halb todt erwachte ich aus meinem Schlafe, spuckte, den Zauber zu bannen, dreimal aus und schlief wieder ein. Kaum aber hatte ich die Augen geschlossen, als meine Selige schon wieder an meinem Bette stand . . . Noch nie habe ich sie so wüthend gesehen . . . „Höre, Makar Trofiwitsch!“ donnerte sie mir zu, „wenn Du das kleine Mädchen heiratheſt, so werde ich Dich in drei Monaten zu mir holen . . . Du weißt, ich spaße nicht!“ Jetzt spuckte ich nicht mehr aus, sondern bekreuzte mich dreimal und blieb mit schwerem Kopfe bis zum nächsten Morgen wach. Ich ging ernstlich mit mir zu Rathe und fand, daß meine Selige auch im Grabe recht hat. Ihre Tochter ist mir in der That zu jung und dann — fürchte ich mich vor meiner Frau zu sehr! . . Im Packete finden Sie nebst einer Quittung über bezahlte dreihundert Rubel noch tausend Rubel baar als Mitgift für Ihre schöne von mir beleidigte Tochter.“ — Letztere war indeß keineswegs beleidigt. Ihre bräutliche Würde ganz vergessend, war sie mit einem Satz aus der Kirche und in den draußen harrenden Galawagen gesprungen, der glückliche Vater eilte seinem Töchterlein freudig nach, die versammelten Gäste mit verdutzten Gesichtern in der Kirche zurücklassend.

— Ein Geistlicher in Amerika predigte über die zunehmende Vergnügungssucht des schönen Geschlechts; er eiferte stark, sprach aber nur im allgemeinen und belobte dann die Tugendhaftigkeit und Häuslichkeit der zu seiner andächtigen Gemeinde gehörigen jungen Frauen und Mädchen. „Nur eine“ — so sagte er weiter — nur eine kann ich nicht mit Stillschweigen übergehen, sie ist unter uns; ich will sie gerade nicht nennen, aber ich will mit der Mütze nach ihr werfen“. Er nahm dabei sein schwarzsammtnes Käppchen ab, wickelte es fest zusammen und holte aus, als ob er es unter die unter ihm sitzenden Schönen werfen wollte. Schnell bückte sich alles, was jung war. Der Pfarrer aber setzte sein Mützchen wieder auf und fuhr folgendermaßen fort: „Ei ei! meine Geliebten in dem Herrn, was muß ich sehen! Ich habe geglaubt, es sei nur eine; aber siehe da, es sind alle.“ Und nun fuhr er fort, den geängstigten Schönen insgesammt tüchtig die Leviten zu lesen.

# Grasverkäufe.

Die diesjährigen Grasverkäufe auf den einschürigen Fürstlichen Wiesen der hiesigen Grafschaft finden gegen Baarzahlung wie folgt statt:

1. auf den Wiesen zu **Heiligenborn** am **Dienstag den 16. Juli cr.** Morgens 9 Uhr unten im Graben anfangend,
2. auf den Wiesen zu **Augustenhof, Welschengehen** und **Volkholz** am **Mittwoch den 17. Juli cr.** Morgens 10 Uhr auf der Schwarzwiese anfangend,
3. auf den Wiesen zu **Ludwigseck** und **Schürmannshof** am **Donnerstag, den 18 Juli cr.** Morgens 9 Uhr beim Forsthause zu Ludwigseck anfangend,
4. auf den Wiesen bei **Erndtebrück** am **Freitag**, den **19. Juli cr.** Morgens 9 Uhr oben in der Scharbach anfangend,
5. auf den Wiesen zu **Drehbach** am **Montag**, **den 22. Juli cr.** Morgens 9 Uhr beim Forsthause zu Drehbach anfangend,
6. auf den Wiesen im **Wabach**, Domaine **Ditzrod** am **Dienstag den 23. Juli cr**. Morgens 9 Uhr oben im Wabach anfangend,
7. auf den Wiesen im **Neesbach, Kalteborn und Eschelbach**, Domaine **Hülshof** am **Donnerstag den 25. Juli c.**, Morgens 10 Uhr im Neesbach anfangend,
8. auf den Wiesen im **Breitenbach** und der **Breitewiese** bei Richstein an **demselben Tage** (25. **Juli**) c. Nachmittags 3 Uhr oben im Breitenbach anfangend,
9. auf den Wiesen zu **Christianseck** am **Feitag den 26. Juli cr**. Morgens 9 Uhr beim Hainhof anfangend.

Wittgenstein, den 4. Juli 1889.

Fürstlich-Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

---

# Thonflurplättchen

zum Belegen der **Küchen, Flure und Trottoirs** in allen Farben sowie

## Pa. Glasirte Thonröhren

in allen gangbaren Weiten stets auf Lager bei

**Chr. Balzer II., Wallau.**

Alleinige Niederlage des Thonwerks Biebrich.

---

## „Gemischter Chor."

**Sonntag Nachmittag** soll von 3½ **Uhr an** in der Wirthschaft des Herrn Kohlstädt auf Wittgenstein ein

# Freikonzert,

ausgeführt von der **Laaspher Kapelle**, gegeben werden, wozu die Mitglieder unseres Vereins nebst den Familien hiermit freundlichst eingeladen werden.

**Der Vorstand.**

---

## 60—80000 Mark

sind ganz oder getheilt auf erste Hypothek bei mäßigem Zinsfuß zu verleihen.

Offerten unter W. besorgt die Exped. d. Bl.

---

## Die Hausanschlüsse

**der Wasserleitung,** sowie die **Lieferung aller Materialien** werden schnell und billig ausgeführt von

**Wilhelm Schuppert,**

Klempner, Laasphe.

---

Mein Lager in

**Taschenuhren,**

**Regulateuren,**

**Wand- & Weckuhren**

bringe in empfehlende Erinnerung.

☛ **Preise sämmtlicher Uhren bedeutend herabgesetzt.**

*J. Baumann,*

---

## Vieh-Versicherungs-Anstalt

**für den Kreis Wittgenstein.**

An Stelle des derzeitigen Ehrenamtmann W. Frank in Banfe, welcher die Function als Agent unserer Anstalt niedergelegt hat, ist der Landwirth Friedrich Goebel-Drine daselbst zum Agenten für die Ortschaften Banfe mit Linnefeld, Bernshausen und Heiligenborn ernannt worden.

**Die Direction der Vieh-Versicherungs-Anstalt für den Kreis Wittgenstein.**

---



**Herren-, Damen-** und **Kinderwäsche, Gardinen** und **Weißwaaren. Fertige Betten, Bettfedern** und **Daunen. Bettfedern** von 1 Mk. an bis zu den besten **Daunen** zu Mk. 4.— per Pfd. **Bettbarchente, Leinen-** und **Baumwoll-Waaren,** sowie sämmtliche Ausstattungsartikel empfiehlt zu den billigsten Preisen

*S. Bettelheiser.*

---

## Thonröhren

in allen **Dimensionen** und **Facons** offerirt billigst ab Lager in Wallau

**Breidenbach.** **Louis Ritter.**

---

## Tapeten und Borden

Muster pro 1889,

zu den billigsten Preisen.

**Tapeziererarbeiten**

werden schön und prompt ausgeführt.

**Aug. Imgardt.**

---

Das

# Laaspher Schützenfest

soll am

## 20. und 21. Juli a. c.

in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

Die Musik wird ausgeführt von der **Laaspher Kapelle.**

**Eintrittspreise:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1. | für Mitglieder . . . . . | Mk. 2.25 | Pf. |
| 2. | „ Junge Leute unter 20 Jahren pro Tag | „ —.50 | „ |
| 3. | „ einheimische Nichtmitglieder „ „ „ | 3.— | „ |
| 4. | Fremde zahlen . . . . . „ „ „ | 1.50 | „ |

Diejenigen jungen Leute, welche in diesem Jahr 20 **Jahre** alt werden, und genanntem Verein als Mitglieder beitreten wollen, werden ersucht sich bis zum **13. d. Mts.** bei dem Hauptmann zu melden, andernfalls werden sie als einheimische Nichtmitglieder betrachtet.

Gleichzeitig bringen wir in Erinnerung, daß das Antreten der Vereinsmitglieder **Sonnabend den 20. Juli Morgens präzise 6 Uhr** auf dem Appelplatz geschieht. Diejenigen Mitglieder, welche sich nicht am Zuge betheiligen, verlieren ihr Schußrecht.

Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder während des Schießens vom Festplatze fern zu halten.

Laasphe, den 4. Juli 1889.

***Der Vorstand.***

---

# Kriegerverein Laasphe.

Die statutenmäßige ordentliche

## General-Versammlung

des hiesigen Kriegervereins soll **Sonntag den 7. Juli Nachmittags 4 Uhr** im Lokale des Herrn Franz Fischer abgehalten werden.

Tagesordnung:

1) Rechnungslage pro 1888/89.
2) Wahl einer Revisions-Commission.
3) Dechargirung der Rechnung 1887/88.
4) Neuwahl ausscheidender Vorstandsmitglieder.
5) Festsetzung des diesjährigen Kriegerfestes.
6) Vereins-Angelegenheiten.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

**Der Vorstand.**

---

**Wilh. Rudolph,** Pianofabrik & Handlung, **Giessen** (gegr. 1851).

## Pianinos

**Flügel, Tafelklaviere und Harmoniums.**

Hauptvertretung der berühmtesten Fabriken: Bechsteln, Blüthner, Steinweg, Biese, Duysen, Kaps, Feurich, Rud. Ibach Sohn, Schwechten, Selinke & Sponnagel, Kuhse, Steinthal, Harmonie, Burger, Trayser, etc. etc.

**Preise der Pianinos:** 400, 450 bis 3000 M., **Harmoniums zu** 80, 130 bis 2000 M., **Gespielte Pianos in gr. Auswahl zu** 50, 100, 150, 200, bis 600 M. und höher. **Grosse Leihanstalt für Pianos:** monatl. Miethpreise 2, 3, 4 bis 12 M. **Reparatur-Werkstätte: Feinste Ausführung aller Arbeiten.**

Ständiges Lager mit über 100 Instrumenten.
Durch grossen Umsatz billigste Vorzugspreise.
Franco-Lieferung, jede Garantie und Zahlungserleichterung.
Ausführliche illustrirte Preislisten gratis und franco.

**Wilh. Rudolph,** Pianofabrik & Handlung, **Giessen,** Neuenweg 9.

---

Den Empfang der neuesten Muster in

**Gold-, Silber-, Granat- u. Corall-Schmucksachen,**

wie **Broches, Ohrringe, Ringe, Haarnadeln, Colliers, Armbänder** und dergl. zeigt ergebenst an

**Wilh. Stähler,**

**Uhrmacher.**

---

**Prima**

## Emmenthaler Käse

frisch angekommen bei

***Fr. Metz.***

---

**Wasserdichtes Lederfett,**
**Vaseline-Lederfett,**
**Leder-Oel,**
**Leder-Lack**
**Nähmaschinen-Oel,**

empfiehlt

Laasphe. **Fr. Schäfer.**

---

## Tapeten und Borden

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Tapezierarbeiten** werden prompt und billigst ausgeführt.

**W. Jung**